

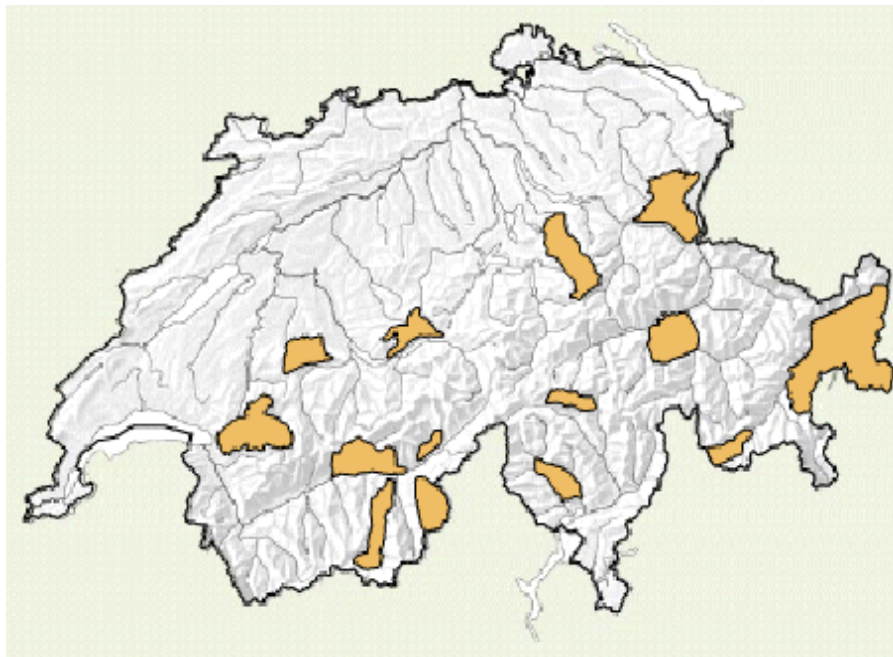
Alpenbraunelle - *Prunella collaris*



©BirdLife Schweiz/Suisse/Svizzera

Smaragd-Gebiete, in denen diese Art vorkommt

Pays d'Enhaut (16) Schwyzer Randalpen (19) Mattertal (22) Unterengadin : Nationalpark (25) Valle Maggia (28)	Gurnigel (17) Oberes Toggenburg und Säntis (20) Aletschregion (23) Simplon (26) Val Bregaglia (31)	Augstmatthorn (18) Zentralwallis (21) Heinzenberg (24) Piora-Dötra (27)
--	--	--



Beschreibung

Steckbrief: Sylvie Pouchol

Lektorat: Silvio Stucki

17-18 cm. Unauffällig in den Farben der Felsen gefärbter Sperlingsvogel. Graubraun mit weisser, fein schwarz gefleckter Kehle und rostbraun gestreiften Flanken. Rötlicher Fuss. Grösser und gedrungener als die Heckenbraunelle. Rüttelflug und Gesang ähnlich der Feldlerche. Zwitschert ausdauernd am Boden und während kurzer Balzflüge.

Lebensraum:

Berghänge, Felsbänder, Moränen bis hinauf zu Schneefeldern und Gletschern (1600 bis 3000 m). Abgemähte alpine Grasmatten und Blumenwiesen (Enzian, Knabenkraut etc.). Am wohlsten fühlt sich die Alpenbraunelle an südöstlichen und westlichen Berghängen. Während der Brutzeit legt sie auf der Suche nach Nahrung weite Strecken in verschiedenster Umgebung zurück.

Bedrohungen	Mögliche Schutzmassnahmen
<p>Seilbahnen und Skilifte, Veränderungen der alpinen Landschaft (Einebnungen etc.)</p> <p>Touristische Einrichtungen, die die alpinen Weideflächen zerstören</p> <p>Ständige Zunahme touristischer Aktivitäten, die sich während der Brutzeit störend auswirken</p>	<p>Schutzzonen schaffen· Vielfalt der alpinen Landschaft erhalten</p> <p>(Aus)Bau von Einrichtungen einschränken</p> <p>Ein Netz geschützter Orte schaffen, um eine Isolierung der Naturlandschaften durch Strassen, Seilbahnen und Lifte sowie touristische Einrichtungen zu verhindern· Störende Einflüsse in ökologisch weniger sensible Gebiete verlagern</p>
Schutzstatus	
<p>Die Alpenbraunelle zählt zu den nicht bedrohten Arten. Die Schweiz trägt eine grosse Verantwortung für den Schutz diese Alpengvogels: In unserem Land (0,7% der Fläche Europas) lebt fast ein Drittel der europäischen Population der Alpenbraunellen. Geringste Schwankungen der Bestandsdichte in der Schweiz wirken sich daher auf die gesamte europäische Population aus</p>	
Geografische Verbreitung	
<p>Gebirge Südwest-, Mittel- und Südosteuropas und weiter östlich bis zum Himalaja und Japan. In der Schweiz ist sie in den Alpen und im Alpenvorland sehr verbreitet und im Süden entlang einer Linie durch Grammont (VS) und Mythen (SZ). Sehr unterschiedliche Verbreitung der Alpenbraunelle: In grosser Höhe lebt sie weit verstreut oberhalb der Waldgrenze in alpinen Lagen (1800 bis 3000 m Höhe). Starke Verbreitung in den mittleren Alpen. Mittlere Bestandsdichte im Berner Oberland und Graubünden. Der Bestand von 15.000 bis 20.000 Brutpaaren hat sich in den letzten Jahren vermutlich nicht verändert. Ihre Verbreitung ist seit den 1970er Jahren sehr konstant geblieben (keine Veränderung ihrer Verbreitung entlang der nördlichen Grenze und in Höhenlagen).</p>	
Biologie	
<p>Fortpflanzung: Das wahrscheinlich eigentümlichste Merkmal dieses Sperlingsvogels ist die Art seiner Fortpflanzung. Die Alpenbraunellen bilden „polygame“ Gruppen aus durchschnittlich 3 bis 6 Männchen und 3 bis 5 Weibchen. Unter den Männchen herrscht starke Konkurrenz um die Weibchen. Das dominante Männchen gibt sich nach wiederholter Paarung damit zufrieden, seinen Anspruch auf das Weibchen geltend zu machen, indem es die anderen Männchen verjagt. Alpenbraunellen sind Nesthocker (die Jungen bleiben lange im Nest). Die Eltern bauen in Felsspalten oder unter krautigem Gestrüpp ein Nest aus Moos, Halmen und trockenem Pflanzenmaterial. Sie nisten im Allgemeinen in Gruppen aus 5 bis 9 Einzeltieren, deren Nester in geeigneteren Gegenden sehr nahe beieinander liegen können. Das Weibchen legt (einmal, manchmal zweimal pro Jahr) zwischen Mitte Mai und Mitte August 3 bis 5 Eier. Das Weibchen brüten diese Eier 13 bis 15 Tage lang aus. Die Jungen können nach 10 Tagen das Nest verlassen und sind mit 16 Tagen flugfähig. Alter bei der erstmaligen Fortpflanzung: 1 Jahr.</p> <p>Verhalten: Sucht sich die Nahrung an verborgenen Stellen am Boden. Nicht sehr scheu. Nach der Mauser im September bilden die Alpenbraunellen gern Gruppen.</p> <p>Nahrung: Insekten (Falter, Käfer), aber auch Spinnen, Würmer, kleine Weichtiere. Pflanzliche Nahrung wird im Sommer nicht verschmäht, wird im Herbst aber wichtig (Körner, Alpenpflanzen, kleine Blätter, Beeren etc.).</p> <p>Vogelzug: Ein Teil der Alpenbraunellen sind Standvögel, die im Brutgebiet überwintern, und nur bei harten Bedingungen in die Täler kommen. Andere sind Kurzstreckenzieher.</p> <p>Ähnliche Art: Heckenbraunelle Die Heckenbraunelle (<i>Prunella modularis</i>) zählt ebenfalls zu den Braunellen (<i>Prunellidae</i>) (weltweit 13 Arten umfassende Familie). Die Heckenbraunelle vermehrt sich in ähnlicher Weise wie die Alpenbraunelle, lebt im Gegensatz zu ihrer nahen Verwandten jedoch in tieferen Lagen (Flachland bis zur oberen Baumgrenze).</p>	
Bibliographie	
<p>Dejonghe J-F. 1990. Les oiseaux dans leur milieu. Ecoguide. Bordas, Bruxelles.</p> <p>Glutz von Blotzheim N. 1964. Die Brutvögel der Schweiz: eine Zusammenfassung unserer heutigen</p>	

Kenntnisse über Verbreitung, Bestandsdichte, Ernährung und Fortpflanzung der seit 1900 in der Schweiz als Brutvögel nachgewiesenen Arten. 3. Auflage. Schweizerischen Vogelwarte Sempach. Aargauer Tagblatt, Aarau.

Heinzel H, Fitter R, Parslow J. 1995. Pareys Vogelbuch: alle Vögel Europas, Nordafrikas und des Mittleren Ostens. 7. Auflage. Paul Parey Buchverlag, Berlin.

Müller W, Pfister H. 1982. La protection des oiseaux en Suisse. Station ornithologique suisse de Sempach. Comité suisse pour la protection des oiseaux, Birmensdorf.

Peterson R, Mountfort GP, Hollom AD. 2002: Die Vögel Europas: ein Taschenbuch für Ornitologen und Naturfreunde über alle in Europa lebenden Vögel. Paul Parey, Hamburg – Berlin.

Peterson R, Mountfort G, Hollom P, Géroudet P. 1994. Guide des oiseaux de France et d'Europe. Nouvelle édition. Delachaux et Niestlé, Lausanne.

Schmid H, Luder R, Naef-Daenzer B. 1998. Schweizer Brutvogelatlas. Verbreitung der Brutvögel in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein 1993-1996. Schweizerische Vogelwarte Sempach.

Links

www.birdlife.ch
www.vogelwarte.ch
www.nosoiseaux.ch



for a living planet®

Der WWF will der weltweiten Naturzerstörung Einhalt gebieten und eine Zukunft gestalten, in der die Menschen im Einklang mit der Natur leben.

Der WWF setzt sich weltweit ein für:

- die Erhaltung der biologischen Vielfalt,
- die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen,
- die Eindämmung von Umweltverschmutzung und schädlichem Konsumverhalten.

WWF Schweiz

Hohlstrasse 110
Postfach
8010 Zürich

Tel: +41 44 297 21 21
Fax +41 44 297 21 00
service@wwf.ch
www.wwf.ch